

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 40=60 (1894)

Heft: 32

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fahren. Es sind dies wesentliche Erleichterungen für die Truppen. —

Hieran schlossen sich Mitteilungen über das Train- und Verpflegungswesen.

Über letzteres referierte im Anschluss daran Herr Divisionskommissär Schneebeli in einlässlicher Weise, sowohl über die Organisation der Verpflegung während des Vorkurses, als während der gesamten Divisionsmanöver.

Am Mittagessen im Löwengarten, wo die Stadtmusik ihre Weisen ertönen liess, brachte Herr Oberstdivisionär Schweizer, wie allgemein üblich, den ersten Toast aufs Vaterland.

Der Toast des Divisionärs lautete wie folgt:

„Alter Sitte gemäss soll gelten das erste Hoch dem Vaterland.“

Ob wir auch heute in einer anscheinend friedlichen Epoche leben, rüsten gleichwohl alle Staaten fort, und auch wir stehen vor dem schwierigen Problem der Durchführung einer neuen Militär-Organisation.

Erschwert wird diese Aufgabe durch das Übernehmen von Klagen über stets wachsende Militärlasten, wie sie eine verbesserte Bewaffnung, die Landesbefestigung und nunmehr das Streben nach verbesserter Ausbildung und Organisation unvermeidlich herbeigeführt haben.

Gewiss haben wir vielfach Lehrgeld bezahlt, gewiss wirken auch störend mit die Differenzen zwischen anerkannt tüchtigen Männern von Fach; nicht zum mindesten auch seit Pfyffers Tod das Fehlen eines Mannes von durchschlagender Autorität; aber nichts desto weniger glaube ich, dass mit treu vereinigt Wirken von Behörden und Militärs ein gutes Werk zu stande kommen kann; nur bedarf es ruhigen und wohlwogenen Vorgehens und ein Loslösen des bloss Wünschbaren vom absolut Dringlichen und Notwendigen und gegenüber dem Volke volle Offenheit.

Dann wird auch in weitesten Kreisen die Überzeugung wachsen, dass notwendige Kriegsvorbereitungen die beste Garantie bilden, um Verletzungen unserer Neutralität abzuhalten und dem Lande die Kriegslasten zu ersparen oder wenigstens zu verkürzen.

Im Glauben, dass ein einiges und starkes Vaterland auch ein glückliches sei, bringe ich mein Hoch dem Vaterland!“

Herr Oberstbrigadier Hebbel toastierte auf das neue Armeekommando; Herr Oberstbrigadier Roth auf die Verdienste des Oberstdivisionärs und des Kreisinstruktors; Herr Major Fierz auf die Leistungsfähigkeit der Truppen und Herr Oberstlieutenant Fuchs endlich auf die in Lugano weilende schweizerische Turnerschaft, deren Bestrebungen durch den militärischen Vorunterricht mit dem Militärwesen so enge in Beziehung stehen. Damit hatte der nicht offizielle Teil seinen Abschluss gefunden.

— (Schweizerischer Pontonierfahrverein.) Am 12. August findet in Zürich das erste eidgenössische Wettfahren statt unter starker Beteiligung der Vereine. Für gute Leistungen ist eine Prämierung in Aussicht genommen. Neben einer einheitlichen Organisation und Instruktion der vom Bunde subventionierten Vereine und der Versicherung der Fahrer gegen Unfall hat der Verband mit Rücksicht darauf, dass die Rekrutierung der Pontoniere und Berufsschiffleute von Jahr zu Jahr schwieriger wird, auch die Heranbildung von jungen Leuten zu seiner Aufgabe gemacht und dadurch sowohl das Interesse der Vereine als auch dasjenige der Geniewaffe wie des Bundes in achtenswerter Weise zu fördern gesucht.

Zug. (Die Kaserne) ist, wie uns mitgeteilt wird, jetzt so repariert und verbessert, dass sie ohne Bedenken von Truppen bezogen werden kann. Die morschen Balken

sind durch solide eiserne Träger ersetzt worden. Ein Anbau mit breiter, fester Treppe erleichtert den Ausgang und ermöglicht das rasche Verlassen der Kaserne im Falle von Feuersgefahr.

Ausland.

Österreich. († Erzherzog Wilhelm, k. u. k. Feldzeugmeister) und Generalinspektor der Artillerie ist in Baden bei Wien durch einen Sturz vom Pferde verunglückt. Der Erzherzog kam bei einem Spazierritt durch Weikersdorf. Hier scheute das Pferd vor der elektrischen Bahn und warf den Erzherzog ab. Dieser blieb im Steigbügel hängen und fiel mit dem Hinterhaupt auf einen Stein. Er wurde schwer verletzt nach seiner Villa gebracht und starb nach einigen Stunden. Erzherzog Wilhelm wurde 1827 als Sohn des Feldmarschalls Erzherzog Karl (des Siegers von Aspern 1809) geboren und war ein jüngerer Bruder des Feldmarschalls Erzherzog Albrecht, des Siegers von Custoza. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Zwanzig Jahre alt, am Tage vor dem Tode des Erzherzogs Karl, wurde er Generalmajor und nahm dann mit seinem ältern Bruder Erzherzog Albrecht als Freiwilliger an den Feldzügen Radetzky's teil. Seine Friedenthätigkeit war unausgesetzt der Entwicklung der Artillerie zugewandt und mit reichem Erfolge gekrönt. Als Feldartillerie-Direktor trat er 1859 und 1866 auf. Bei Königgrätz entwickelte er eine ausserordentliche Thatkraft und setzte den Geschützkampf bis zur Dunkelheit fort, so dass die preussische Geschichte des Feldzugs mit grösster Anerkennung von den Leistungen der österreichischen Artillerie sprach. Ihr standhaftes Aushalten unter furchtbaren Verlusten sicherte dem geschlagenen Heere den Rückzug. Erzherzog Wilhelm hatte sich schonungslos dem Feuer ausgesetzt und erhielt einen Streifschuss am Kopf, als er auf die Meldung von der Erstürmung Chlums durch die preussischen Gardien mit dem Feldzeugmeister Benedek auf den rechten Flügel eilte. Das Schnellfeuer der Zündnadelgewehre sprengte den Stab auseinander, der schleunigst auf Rosberitz sich den Geschossen entziehen musste. An Benedeks Seite blieb Erzherzog Wilhelm trotz seiner Verwundung bis der Rückzug allgemein wurde. Nach dem Feldzug leitete er bei der neuen Heeresorganisation die Errichtung der cisleithanischen Landwehr als Oberkommandant, verliess diesen Posten aber 1872, um nur als General-Artillerie-Inspektor sich seiner Waffe widmen zu können. Seine Anregung und Unterstützung hat wesentlich dazu beigetragen, der von General v. Uchatius erfundenen Stahl-Broncekanone die Wege zu bahnen. Auch die Reorganisation der österreichischen Artillerie hat Erzherzog Wilhelm durchgeführt und erst vor kurzer Zeit wieder um ein bedeutsames Stück gefördert. Jedes Armeekorps hat jetzt ein Korpsartillerie- und drei Divisionsartillerie-Regimenter, so dass keine Zerreißung der Bestände bei der Mobilmachung mehr nötig ist. Kaiser Franz Joseph lohnte die Thätigkeit seines Veters durch hohe Ehren.“

Wir fügen bei: Erzherzog Wilhelm war ein ausgezeichnete Reiter und sehr leutselig und liebenswürdig im Umgang. Die Schweizer-Offiziere, welche ihn beim Besuch der österreichischen Manöver kennen lernten, werden ihm dankbarst ein gutes Andenken bewahren.

Frankreich. Das Kriegsgericht hat den Soldaten Taillardas zum Tode verurteilt. Der Soldat war auf der Strasse mit Civilisten in Streit geraten. Ein vorüberkommender Korporal suchte ihn zu beruhigen und wollte ihn wegführen. Darüber geriet der Mann in Wuth, packte den Korporal an der Gurgel, schlug ihn ins Gesicht und auf die Brust und beleidigte ihn aufs grös-

lichste. Zwei Schutzleute, die dem Korporal zu Hilfe kommen wollten, hatten das nämliche Schicksal, und erst nach der Ankunft von zwei Gendarmen konnte man des Mannes Herr werden. (Köln. Ztg.)

Italien. Die Unthat von Busto Arsizio. Den M. N. N. wird geschrieben: „Am vergangenen Sonntag (den 29. Juli) Morgen waren die Infanterie-Regimenter Nr. 9, 10, 17 und 18, verstärkt durch das 2. Bersaglieregiment und zwei Reiter-Regimenter, aus dem Übungslager von Busto Arsizio (an der Bahnlinie Mailand-Lago-Maggiore) unter dem Befehle des Generals Testafochi zum Brigade-Exerzieren ausgerückt. Um halb 10 Uhr wurde das Signal zum Einstellen der Übungen gegeben, während welcher die Truppen längs der Chaussee von Cassano und der angrenzenden Waldungen bis nach Fagnano gelangt waren. Die Stabsoffiziere, Hauptleute und Premierlieutenants wurden zur Kritik versammelt, während die Unterlieutenants die Abteilungen ins Lager zurückführten. Das Bersaglieregiment hatte quer durch den Wald zu marschieren, weshalb die Reihen sich auflösten. Das 4. Bataillon langte zuerst auf einer grösseren Lichtung an und war im Begriffe, sich wieder zu ordnen, als man aus dem Dickicht in drohendem Tone rufen hörte „Nieder, Bersaglieri! Es wird scharf geschossen!“ Zugleich wurden aus derselben Richtung mehrere Schüsse abgegeben. Die erschreckten Soldaten suchten so gut als möglich Deckung; aber für mehr als einen war es zu spät. Der Unterlieutenant Mauro Di Donato aus Tarent wurde zuerst durch einen Streifschuss an der rechten Hüfte getroffen. Trotz dem Schmerze stürzte er mit geschwungenem Säbel und dem Rufe „Feuer einstellen!“ auf das Gebüsch los. Ein zweiter und ein dritter Schuss warfen ihn zu Boden. Ausser ihm wurden vier Soldaten, einer von ihnen lebensgefährlich am Kopfe, verwundet. Eine Durchsuchung des Gebüsches, die erst nach einigem durch die Aufregung verursachten Zaudern vorgenommen wurde, hatte kein Ergebnis. Die Verwundeten, alle der an der Spitze marschierenden 10. Kompanie angehörig, wurden in das Lager und von dort in das Hospital von Busto Arsizio gebracht. Beim grossen Appell, den der Oberst augenblicklich abhalten liess, fehlte der 22jährige Trompeter der 9. Kompanie, Carlo Muracchioli aus Carrara. Ein Soldat meldete, dass er vor dem Beginne der Übung gesehen habe, wie der Fehlende die Pakete mit den Balistit-Patronen aus dem Tornister genommen und in der Patronentasche und dem Brotbeutel untergebracht habe. Ein anderer gab an, dass Muracchioli ihn kurz vor der Unthat gebeten habe, seinen Tornister zu halten, da er ein körperliches Bedürfnis zu befriedigen habe. Da er ihn nicht zurückkehren sah, habe er den Tornister auf den Boden gelegt und sei der Kolonne gefolgt. Beide Soldaten wurden sofort in Arrest geschickt; ebenso ein dritter, welchem ein im Walde gefundener Tornister angehörte, der nicht derjenige Muracchioli's war! Diese auffällige Tatsache liess zuerst den Verdacht auftauchen, dass der Schuldigen mehr als einer sei, und die Aussagen des verwundeten Unterlieutenants bestätigten dies. Di Donato behauptet mit grösster Bestimmtheit, die Hüte und die Flintenläufe von vier Bersaglieri im Gebüsch gesehen zu haben; alle vier hätten fast gleichzeitig gefeuert. Auch wurden nicht weniger als 22 Patronenhülsen an der Stelle gefunden. Liegt hier keine Täuschung vor, so müssen drei der Mordbuben es verstanden haben, nach der That sich unauffällig wieder der Truppe anzuschliessen. Die Untersuchung der Waffen konnte kein Ergebnis liefern, da die Gewehre sämtlich durch den Pulverrauch der Übungspatronen geschwärzt waren und die rauchlosen Balistit-Patronen, welche zu der Schandthat dienten, sämtlich aus dem Vorrat Muracchiolis stammten. Was

den Letzteren betrifft, so blieben am ersten Tage alle Nachforschungen nach seinem Verbleib fruchtlos. Erst am folgenden Tage wurde er aufgefunden, aber als Leiche; er hatte sich durch einen Schuss ins Herz getötet. — Seine Führung war im ganzen nicht schlecht gewesen; doch erwartete ihn nach dem Manöver eine Arreststrafe infolge einer Meldung des Lientenants Di Donato, den er, wie mehrere Kameraden, nicht leiden konnte. Vor seinem Eintritt in das Heer hat er mehrere Strafen wegen Diebstahls, Körperverletzung und Tragens verbotener Waffen erlitten. Ein Bruder Muracchiolis ist wegen Teilnahme an den Anarchistenaufständen in Massa-Carrara jüngst zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Einige Kameraden wollen aus seinem Munde anarchistische Bekenntnisse vernommen haben. Bei alledem fällt es noch schwer, an ein so ungeheuerliches Vorkommnis, wie ein anarchistisches Mordkomplott in den Reihen des Heeres, zu glauben.

Krieg zwischen Japan und China. Der nach europäischen Anschauungen befremdliche Zustand, dass zwei Mächte ohne vorhergegangene formelle Kriegserklärung die Feindseligkeiten eröffnen, scheint von den beiden beteiligten Staaten als selbstverständlich betrachtet zu werden.

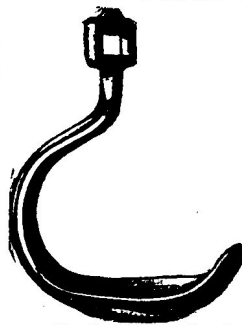
Einer amtlichen Meldung des deutschen Reichsanzeigers zufolge hat die japanische Regierung den Vertretern der Mächte in Tokio mitgeteilt, dass sie sich, obwohl eine formelle Kriegserklärung nicht erfolgt sei, als mit China im Kriegszustande befindlich betrachte.

Die chinesische Regierung hat ihrerseits die auswärtigen Vertreter in Peking informiert, dass, nachdem Japan die Feindseligkeiten eröffnet habe, China sich zur Verteidigung gezwungen sehe.

Danach erhellt, dass die beiden kriegführenden Teile mit der Notifizierung ihrer Entschliessungen an die Mächte des Guten genug getan zu haben meinen und keine Verpflichtung anerkennen, sich auch gegenseitig direkte Mitteilung zugehen zu lassen. Dieser Krieg weit hinter der Türkei ist sehr geeignet, alle orientalischen Fragen auf die Tagesordnung zu setzen und in der Folge zu europäischen Verwicklungen zu führen.

Offener Sicherheits-Steigbügel.

Unentbehrlich für jeden Reiter.



Bei einem Sturz des Reiters verhindert dieser Bügel das Hängenbleiben und das damit verbundene Geschleiftwerden.

Preise für das Paar:
aus fein geschliffenem Stahl Fr. 10. 70
aus fein poliertem Stahl „ 15. —
extrafein vernickelt „ 20. —

Zu beziehen durch den Erfinder:

Fr. Boenick, Liebenwerda (Prov. Sachsen).

Komplette Ordnonanz-Offiziers-
reitzeuge stets auf Lager.

Sattlerei Rügsegger, Bern.
Zäume, Schabracken, Sporen,
Reitpeitschen, Sticks etc.

Grosse Auswahl.

Auswahlsendungen franco.

Telephon. (H 2532 Y)

Reparaturen werden prompt besorgt.